

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Thiedemann, Gustav Nikolaus

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

Naturforschers Gottes-Verehrung nicht in den Formen einer durch Menschen-Satzungen festgestellten Religion äußern. Diese tragen alle mehr oder weniger das Gepräge der Beschränktheit eines fanatischen oder schwärmerischen Stifters, der im Wahne stand, durch eine besondere Gnade Gottes bevorrechtet, tiefer in diese Geheimnisse einzudringen, als der Naturforscher und Physiolog, bei der Hintansetzung der genaueren Betrachtung der Erscheinungen und Wirkungen Gottes in der Natur. Eine Religion nur vor Allen, die Christus-Religion, stützt sich auf den festen Glauben an das Dasein Gottes und auf hohe Eigenschaften, die sie diesem beilegt, sowie auf die Lehre, diesem höchsten Wesen nur durch Liebe, Anbetung, Sittlichkeit und gute Werke nahe zu kommen und seiner Gnade theilhaftig zu werden. Jesus Christus ist in seinen Lehren und Thaten das vollkommenste und erhabenste Wesen, dessen die Weltgeschichte gedenkt. — Wir glaubten diese Stellung Tiedemann's zu religiösen Fragen hier nicht übergehen zu sollen in einer Zeit, in der so Viele, die nicht den tausendsten Theil der wirklichen Arbeit und Erfahrung hinter sich haben wie er, der Ansicht sind, solche Anschauungen und Ueberzeugungen seien von den wahren Naturforschern abgethan und in die Kumpelkammer des Aberglaubens geworfen.

Th. v. Bischoff.

#### Gustav Nicolaus Tiedemann,

als Gouverneur der Festung Rastatt während ihres Widerstandes gegen die Reichstruppen im Jahre 1849 hier aufgenommen, wurde im Jahre 1808 in Landshut geboren, von wo sein Vater (s. d. vor. Art.) bald nach Heidelberg übersiedelte. Nach gründlicher Erziehung und wissenschaftlicher Vorbildung auf dem Gymnasium in Bremen 1817—1824 und dem Lyceum in Mannheim 1824—1826 durch die Anregung seines Oheims, des Obersten im Dragoner-Regiment von Freystedt, sich der militairischen Laufbahn widmend, besuchte Tiedemann 1826—28 das Cadettenhaus in Karlsruhe und wurde 1828 Seconde-lieutenant im genannten Regimente. Bestrebt, seine cavaleristischen Kenntnisse zu vermehren, hielt er sich sodann 1830 längere Zeit in Comery, wo ein Schwager seines Oheims ein Lanciersregiment befehligte, sodann, nachdem er nach Bruchsal versetzt und dort Regiments-Adjutant geworden war, fast drei Jahre mit Urlaub in Hannover auf, wo er Reitschule und Anatomie fleißig besuchte und kehrte 1833 nach Bruchsal zurück, bald wieder zu den Functionen als Adjutant berufen. Der Fortgang einer ruhigen wirkungsvollen Carriere scheiterte indeß an einer Charaktereigenschaft, die selbst bei theilweiser Berechtigung verworfen werden muß. Er war stets mit den gegebenen Verhältnissen unzufrieden und bei aufgeregtem, lebhaftem Temperamente stets zu raschen Sprüngen bereit und, wie sein Vater kurz vor seinem traurigen Ende an ihn schrieb, „sein Lebenlang taub für guten Rath.“ Da er in den Rahmen der Bruchsaler Verhältnisse sich nicht fügen konnte und seiner Unbehaglichkeit durch personellen Zank und Händel Ausdruck zu geben gesucht, dafür aber auf dem Staatsgefängniß zu Kislau hatte büßen müssen, nahm er 1833 seinen Abschied, trat als Feldwebel in griechische Dienste, wo sich der schöne und schlank gewachsene Mann, der vorzügliche Reiter, Fechter und Schwimmer, der mit großen Sprachkenntnissen ausgestattete tüchtige Soldat, sich durch Tapferkeit bei Unterdrückung eines Aufstandes in Maina auszeichnend, zum Officier, bald darauf zum Regiments-Adjutanten und sogar zum Director der Kriegsschule in Piräus aufschwang. Die Umwälzung in Griechenland machte ihn 1843 seiner Stellung verlustig; alle seine Versuche, mit Ertheilung von Sprachunterricht, als Buchhändlergehilfe und zum Schluß als Landwirth sich und seine Familie — er hatte sich mit einer Griechin verheirathet — zu erhalten, scheiterten; und er

kehrte im Spätjahr 1847 in Dürftigkeit nach der Heimath zurück. Seine Versuche, eine Anstellung an der Eisenbahn zu finden, scheiterten, und nachdem er, merkwürdig genug, durch sein Auftreten am Ostermontag in Heidelberg die daselbst im Einklang mit dem oberländer Heckerzug eingezogenen Bauern zur Niederlegung der Waffen vermocht hatte, kehrte er, auch veranlaßt durch das ausgebrochene Heimweh seiner Frau, im Mai 1848 nach Griechenland zurück, um dort eine Lebensstellung zu suchen. Ob sein vergebliches Bemühen danach oder Aufforderungen der Häupter der Revolutionspartei — sein jüngerer Bruder war ein Schwager Hecker's — ihn hauptsächlich zur Rückkehr bestimmten, oder beides zusammen, ist ungewiß. Er kam 1849 zurück, stellte sich Brentano zur Verfügung und wurde, vom Landesauschuß zum Major ernannt, sofort zur Vermittlung der Vereinigung von Baden und der Pfalz mit besonderer Sendung nach Kaiserslautern betraut. Sodann dem Stabe Sigel's und Mieroslawski's beigegeben (s. d. Art. Hoffmann), nahm er hervorragenden Antheil an den Gefechten am Neckar, bei Ladenburg und Großachsen, kehrte aber, unwohl geworden, nach Karlsruhe zurück. Hier betrieb er die Entfernung der fremden, ihm unfähig scheinenden, Abenteurer bei den Behörden, wofür er auf Mieroslawski's Befehl verhaftet und nach Rastatt in Verwahrhaft gebracht wurde, aus welchem ihn derselbe Mann, nach den Gefechten an der Murg am 29. Juni, zum Posten des Gouverneurs der Festung führte. Die Vertheidigung derselben mit ca. 6000 Mann, darunter als geschlossenen Körper nur das 3. Infanterie-Regiment unter Oberst von Biedenfeld (s. d. A.) zählend, beschränkte sich auf einen Ausfall am 8. Juli, wobei Tiedemann an der Schulter verwundet wurde, und mehrere kleinere Actionen. Das Niederbrennen von Niederbühl soll gegen seinen Willen von den Kanonieren in's Werk gesetzt worden sein. Die Hauptthätigkeit des Gouverneurs galt dem Niederhalten der nach Capitulation verlangenden Bürger, die von vielen Theilen der Soldateska unterstützt waren, und den nur durch Gewaltthätigkeiten zu erlangenden Mitteln zur Bestreitung der Ausgaben für die Besatzung. Er fand hierin Unterstützung an dem Führer der Schweizerflüchtlingslegion, dem „alten“ Böning von Wiesbaden, und dem Redacteur des Festungsboten, dem Literaten und früheren württembergischen Theologen Esenhans, die ihr Leben später gleichfalls im Festungsgraben aushauchten. Von den eigenen Untergebenen persönlich bedroht, übergab Tiedemann, nachdem die von dem Belagerer gestattete Sendung zweier Officiere, Corvin und Lang, durch Baden unmöglich gemacht hatte, das Lügengewebe Esenhans' zusammenzuhalten die Festung auf Gnade und Ungnade am 23. Juli. Er wurde nach kriegsgerichtlichem Spruch am 11. August 1849 erschossen.  
L. Löhlein.

### Christof Franz Trefurt

wurde am 10. Februar 1790 in Neckarbischofsheim geboren, wo sein Vater gräflich Helmstattischer Beamter war. Er unterzog sich 1809, im Alter von 19 Jahren, schon der ersten juristischen Prüfung und wurde als „nothdürftig befähigt“ aufgenommen. 1814 machte er als freiwilliger Jäger den Feldzug nach Frankreich mit. Nach seiner Rückkehr ließ er sich als Anwalt in Bruchsal nieder. 1819 zum Amtsassessor in Pforzheim ernannt, machte ihn eine schwere Krankheit bald zu ferneren Dienstleistungen unfähig. Ein Versuch, wieder an den Geschäften Theil zu nehmen, zu welchem Zwecke er dem Hofgericht in Rastatt beigegeben wurde, mißlang. Er mußte im October 1824 bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, in den Ruhestand versetzt werden. Dabei wurde ihm gestattet, die Rechtsanwaltschaft neben dem Bezug des Ruhegehaltes auszuüben. Erst im Jahre 1833 konnte er wieder ein öffentliches Amt antreten.